
KÖNIGS ERLÄUTERUNGEN

Band 465

Textanalyse und Interpretation zu

Hermann Hesse

SIDDHARTHA

Maria-Felicitas Herforth

Alle erforderlichen Infos für Abitur, Matura, Klausur und Referat
plus Musteraufgaben mit Lösungsansätzen



Zitierte Ausgabe:

Hermann Hesse: *Siddhartha. Eine indische Dichtung*. Frankfurt am Main: Suhrkamp, 62. Aufl. 2012 (suhrkamp taschenbuch 182).

Über die Autorin dieser Erläuterung:

Maria-Felicitas Herforth, geboren 1980, Studium der Anglistik und Germanistik an der Ruhr-Universität Bochum, Studienrätin in den Fächern Englisch, Deutsch und Katholische Religion an einem Gymnasium in Bochum, Autorin von Königs Erläuterungen.

Hinweis:

Die Rechtschreibung wurde der amtlichen Neuregelung angepasst. Zitate von Hermann Hesse müssen auf Grund eines Einspruches in der alten Rechtschreibung übernommen werden.

Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlages. Hinweis zu § 52 a UrhG: Die öffentliche Zugänglichmachung eines für den Unterrichtsgebrauch an Schulen bestimmten Werkes ist stets nur mit Einwilligung des Berechtigten zulässig.

2. Auflage 2015

ISBN: 978-3-8044-1954-4

PDF: 978-3-8044-5954-0, EPUB: 978-3-8044-6954-9

© 2008, 2013 by Bange Verlag GmbH, 96142 Hollfeld

Alle Rechte vorbehalten!

Titelabbildung: Siddhartha Gautama, genannt Buddha – Steifigur aus Gandhara (2./3. Jh. n. Chr.) ©ullstein bild

Druck und Weiterverarbeitung: Tiskárna Akcent, Vimperk

1. DAS WICHTIGSTE AUF EINEN BLICK – SCHNELLÜBERSICHT	6
---	---

2. HERMANN HESSE: LEBEN UND WERK	11
---	----

2.1 Biografie	11
---------------	----

2.2 Zeitgeschichtlicher Hintergrund	16
-------------------------------------	----

Politische und wirtschaftliche Umbrüche zur Zeit des Ersten Weltkrieges	16
--	----

Das Interesse an Mystik und fernöstlicher Philosophie im frühen 20. Jahrhundert	18
--	----

2.3 Angaben und Erläuterungen zu wesentlichen Werken	21
---	----

3. TEXTANALYSE UND -INTERPRETATION	24
---	----

3.1 Entstehung und Quellen	24
----------------------------	----

3.2 Inhaltsangabe	31
-------------------	----

1. Kapitel: <i>Der Sohn des Brahmanen</i>	32
---	----

2. Kapitel: <i>Bei den Samanas</i>	33
------------------------------------	----

3. Kapitel: <i>Gotama</i>	35
---------------------------	----

4. Kapitel: <i>Erwachen</i>	37
-----------------------------	----

5. Kapitel: <i>Kamala</i>	38
---------------------------	----

6. Kapitel: <i>Bei den Kindermenschen</i>	40
---	----

7. Kapitel: <i>Sansara</i>	41
----------------------------	----

8. Kapitel: <i>Am Flusse</i>	43
------------------------------	----

9. Kapitel: <i>Der Fährmann</i>	45
---------------------------------	----

10. Kapitel: <i>Der Sohn</i>	47
------------------------------	----

11. Kapitel: <i>Om</i>	48
12. Kapitel: <i>Govinda</i>	50
3.3 Aufbau	53
Kompositionsstruktur	53
Leitmotive	54
3.4 Personenkonstellation und Charakteristiken	59
Siddhartha	60
Govinda	62
Vasudeva	64
Kamala	66
Kamaswami	67
Siddhartha (der Knabe)	68
3.5 Sachliche und sprachliche Erläuterungen	70
3.6 Stil und Sprache	75
3.7 Interpretationsansätze	79
Der Fluss – seine strukturelle Funktion	79
<i>Siddhartha</i> – Projektion der Innerlichkeit	80
Die Kreissymbolik	81
Siddhartha und Govinda	83

4. REZEPTIONSGESCHICHTE 86

5. MATERIALIEN 91

Epiphanie in <i>Siddhartha</i>	91
Schrei nach Stille – der bis heute anhaltende Boom fernöstlichen Denkens	92

6. PRÜFUNGSAUFGABEN MIT MUSTERLÖSUNGEN	95
---	----

LITERATUR	102
------------------	-----

STICHWORTVERZEICHNIS	107
-----------------------------	-----

1. DAS WICHTIGSTE AUF EINEN BLICK – SCHNELLÜBERSICHT

Damit sich jeder Leser in diesem Band zurechtfindet und das für ihn Interessante gleich entdeckt, folgt hier eine Übersicht.

Im 2. Kapitel wird **Hermann Hesses Leben** beschrieben und auf den **zeitgeschichtlichen Hintergrund** verwiesen:

- ⇒ S. 11 ff. → Hermann Hesse lebte von **1877 bis 1962**, u. a. in Calw und Montagnola/Tessin.
- In *Siddhartha*, seiner im Jahr 1922 erschienenen „indischen Dichtung“ (so der Untertitel), gestaltet Hesse anhand der Siddhartha-Figur den Weg eines Suchenden, der sich von Konventionen, Autoritäten und dogmatischen Lebensregeln befreit, um seinen ganz eigenen Weg zur Einheit mit sich selbst und mit der Welt zu beschreiten.
- ⇒ S. 16 ff. → Der zeitgeschichtliche Hintergrund der Entstehungszeit des Romans (Niederschrift: 1919–1922) ist gekennzeichnet durch politische, wirtschaftliche und gesellschaftliche Umbrüche nach dem Ende des Ersten Weltkriegs. Diese Zeit des Umbruchs führte bei der aus dem Krieg heimkehrenden Generation zu einer allgemein gegenwärtigen Sinnsuche, die sich u. a. auf Antworten und Sinnmodelle aus Religion, Psychologie und fernöstlichem Gedankengut richtete.

Siddhartha – Entstehung und Quellen:

- ⇒ S. 24 ff. Hesses Roman *Siddhartha* entstand **von Dezember 1919 bis Mai 1922**. Diese Zeit war geprägt von **persönlichen Krisen** wie Geldknappheit, Trennung von der ersten Ehefrau und aus Deutschland heftiger Leserkritik an seinem Essay *Zarathustras Wiederkehr* (*Ein*

Wort an die deutsche Jugend) (1919). Quellen für den Roman sind u. a. die Lektüre des *Tao-Te-King* von Laotse und die Lebensgeschichte und Reden des historischen Buddhas ebenso wie die Beschäftigung mit der Tiefenpsychologie von Freud und C. G. Jung.

Inhalt:

Der junge Brahmanensohn Siddhartha beginnt an den religiösen Dogmen seines Elternhauses zu zweifeln. Er glaubt, dass der einzige zu verehrende Gott in seinem innersten Ich zu finden ist. Er verlässt gemeinsam mit seinem Freund Govinda Eltern und Heimat. Auf der Suche nach Erkenntnis trifft Siddhartha bedeutsame Menschen und erlebt Situationen, die seine Entwicklung beeinflussen. Die strenge Askese bei den Bettelmönchen, den Samanas, und die Begegnung mit Gotama, dem Buddha, erfüllen ihm noch nicht den Wunsch nach Einsicht in das Innerste des Ichs und der Welt. So zieht Siddhartha weiter und verbringt einen bedeutsamen Lebensabschnitt in der ‚profanen‘ Welt. Hier erlebt er die Freuden der Sinne und Begierden bei der Kurtisane Kamala, mit der er unwissend einen Sohn zeugt. Zudem versucht sich der einstige Bettelmönch als Kaufmann und praktiziert das Leben (Samsara). Doch auch hier wird er nicht glücklich und zieht weiter. In einem Zustand der Verzweiflung begegnet er Govinda wieder, der seinerzeit bei Buddha geblieben war. Diese Begegnung macht Siddhartha den Kreislauf des Lebens bewusst, und er beschließt, sein Leben nun am Fluss zu verbringen. Hier lernt er von dem Fährmann Vasudeva das Geheimnis des sprechenden Flusses und empfindet Einsicht in die Universalität des Seins und innere Ruhe – er und Vasudeva gelten bald als Heilige. Am Fluss stirbt Kamala, die sich mit ihrem (gemeinsamen) Sohn Pilgern angeschlossen hat. Siddhartha sieht sich unerwartet mit seiner Vergangenheit konfrontiert. Er erlebt Freud und Leid des Vaterseins und muss die schmerzhafteste Erfahrung des

⇒ S. 31 ff.

Loslassens machen. Er erkennt, dass Sehnsucht und Leiden zutiefst menschlich sind und zur Einheit des Lebens dazugehören. Mithilfe Vasudevas erfährt Siddhartha darauf die Einheit – er wird erleuchtet und nimmt den Platz des weisen Vasudeva ein. Auch Govinda sucht diesen weisen Fährmann auf und erstaunt vor dessen Weisheit.

Chronologie und Schauplätze:

Die Handlung des Romans spielt in Indien zur Zeit des historischen Religionsstifters Siddhartha Gotama (oder Gautama), der unter seinem Ehrentitel Buddha (der Erleuchtete) in die Geschichte einging. Gotama lebte vermutlich zwischen dem 6. und 4. Jahrhundert vor Christus.

Aufbau:

⇒ S. 53 f.

→ Die **Kompositionsstruktur** ist an das Schema des Bildungsromans angelehnt: Siddhartha, ein begabter junger Mensch, entwickelt sich über Stufen, prägende Lebensabschnitte und Wendepunkte, durch Prüfung und Not zur Reife und Erkenntnis seiner selbst. Äußerlich gliedert sich der Roman in zwei Teile (Teil 1: Kapitel 1–4, Teil 2: Kapitel 5–12), inhaltlich strukturiert ist der Entwicklungsgang jedoch in drei Teile gegliedert – in die „Welt des Geistes“ (Kapitel 1–4), die „Welt der Sinne“ (Kapitel 5–8) und die „Welt der Weisen am Fluss“ (Kapitel 9–12).

⇒ S. 54 ff.

→ **Leitmotive** (z. B. dualistische Erfahrungen, Wiedergeburt, Tier- und Wassersymbole) sind konnotiert mit buddhistischen, hinduistischen und taoistischen Gedanken. Zudem haben sie oft aus der Tiefenpsychologie hergeleitete symbolische Funktionen, die auf das Seelenleben des Protagonisten und dessen Entwicklung verweisen.

Personen:

- In *Siddhartha* haben die Namen der Hauptfiguren symbolische Bedeutung: In ihnen klingen indische Mythen und Ideen an, die Hesse in seiner Dichtung variiert darstellt. Siddhartha bedeutet „der sein Ziel erreicht hat“ und ist der ursprüngliche Name des historischen Buddha. ⇨ S. 59 ff.
- Die Romanfigur **Siddhartha** ähnelt dem historischen in vielen Aspekten, z. B. in der Suche nach Erlösung nach dem Bruch mit den Traditionen. Dennoch gestaltet Siddhartha in dem Roman sein diesseitiges Leben auf der Grundlage der Erkenntnisstufe des All-Bewusstseins neu und erreicht nicht den Nirwana-Zustand im buddhistischen Sinne. Seine zuletzt gefundene Lehre der Liebe für die Welt und alle Wesen ist *praktisch* ausgerichtet.
- **Govinda** und **Vasudeva** sind Parallel- und Kontrastfiguren, die als Freunde und Begleiter (Govinda) und als weise Rat-schlagende und Vorbilder (Vasudeva) Einfluss auf Siddharthas Entwicklung haben.
- Das Weibliche und mit ihm der Aspekt der Fortpflanzung wird über die Figur der **Kamala** eingeflochten, die selbst – berührt von ihrer Affäre mit Siddhartha – eine Entwicklung von der Kurtisane zur Pilgerin erfährt.

Stil und Sprache Hermann Hesses:

- Der Untertitel *Eine indische Dichtung* gibt bereits Hinweise auf Hesses Sprachstil. ⇨ S. 75 ff.
- Der heute **veraltete Begriff ‚Dichtung‘** soll hier etwas bezeichnen, das **mehr als gewöhnliche Prosa sein will**, dem die Sprach- und Stilmerkmale der Lyrik zukommen.

- Der Zusatz ‚indisch‘ bezieht sich nicht nur auf den Handlungs-ort, sondern auch auf formale und sprachliche Qualitäten des Textes.
- Um ein ‚indisch-meditatives‘ Lebensideal für seine Gegenwart neu zu formulieren, entwickelt der Autor einen **Prosastil**, der durch **rhythmisch-musikalische Elemente** gekennzeichnet ist.
- Bestimmte rhetorische Stilfiguren (Dreihäufungen, Inversionen von Subjekt und Prädikat, formelhafte Wiederholungen und Parallelismen u. a.) verleihen dem Text die Qualitäten einer religiös-liturgischen Schrift.

Interpretationsansätze:

⇒ S. 79 ff.

Zahlreiche **thematische und strukturelle Ansätze** für die Interpretation des *Siddhartha* sind denkbar. Strukturell lässt sich zum Beispiel die Funktion des Flusses als ‚Stillstand in der Bewegung‘ interpretieren oder auch die gesamte äußere Handlung als Projektion einer seelischen Entwicklung des Protagonisten. Auf der Ebene der Leitmotive bietet sich u. a. an die Untersuchung der Thematik um Ganzheit und Glück und deren Gestaltung mittels der Kreis- und Spiralsymbolik. Die Ebene der Figurenkonstellation fordert eine Analyse der Parallel- und Kontrastfiguren Siddhartha und Govinda heraus.

2.1 Biografie

2. HERMANN HESSE: LEBEN UND WERK

2.1 Biografie¹

JAHR	ORT	EREIGNIS	ALTER
1877	Calw (Baden-Württemberg)	Geburt am 2. Juli; zweites Kind des Missionars Johannes Hesse und seiner Frau Marie, der ältesten Tochter des Indologen und Missionars Hermann Gundert. Staatsangehörigkeit russisch	
1881–1886	Basel	Johannes Hesse unterrichtet bei der „Basler Mission“ und erwirbt 1883 die Schweizer Staatsangehörigkeit. Hermann ist ein willensstarkes, vielseitig interessiertes Kind – voll Fantasie, Energie und Temperament, seine Erziehung pietistisch-streng. Aufgrund seines Eigensinns schicken ihn die Eltern 1881 in das Knabenhaus des Pfarrers Pfisterer.	4–9
1886–1891	Calw und Göppingen	Besuch des Reallyzeums und der Lateinschule	9–14
1891–1892	Maulbronn	Am 15. September tritt Hesse in das berühmte evangelisch-theologische Klosterseminar unter Annahme der württembergischen Staatsangehörigkeit ein. Nach sieben Monaten Flucht am 7. März, um seine früh erkannte Neigung zur Dichtung gegen eine Theologenlaufbahn zu verteidigen.	14–15
1892	Bad Boll, Stetten, Cannstatt	Am 20. Juni Selbstmordversuch während einer Kur im religiösen Heil-Erweckungszentrum Bad Boll; am 22. Juni Überwei-	15



Hermann Hesse
1877–1962
© ullstein bild

¹ Vgl. Michels (Hrsg.), *Leben in Bildern und Texte*, S. 354–357; Michels (Hrsg.), *Materialien Bd. 1*, S. 49–55; Pfeifer, S. 43–70; Werner, S. 116–121.

2.3 Angaben und Erläuterungen zu wesentlichen Werken

2.3 Angaben und Erläuterungen zu wesentlichen Werken

- Hesses Hauptthema: Suche nach Selbstverwirklichung
- Hesse ging es um die Verteidigung des Individuums, er verstand sich als Anwalt des Einzelnen in einer Zeit des Kollektivismus (z. B. Kommunismus, Nationalsozialismus, Religionen).
- Die Hauptfiguren seiner Romane waren für ihn „Brüder“, „Variationen meines Themas“.

ZUSAMMEN- FASSUNG

Das Gesamtwerk Hermann Hesses wird von einem **zentralen Thema** charakterisiert: der **Suche nach Selbstverwirklichung**, und zwar vor dem Hintergrund einer wirtschaftlich, politisch und moralisch „zerrissenen“ Gesellschaft, die in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts vor ständigen Umbrüchen und Modernisierungsprozessen stand. Hesse selbst beschreibt sein Anliegen so:

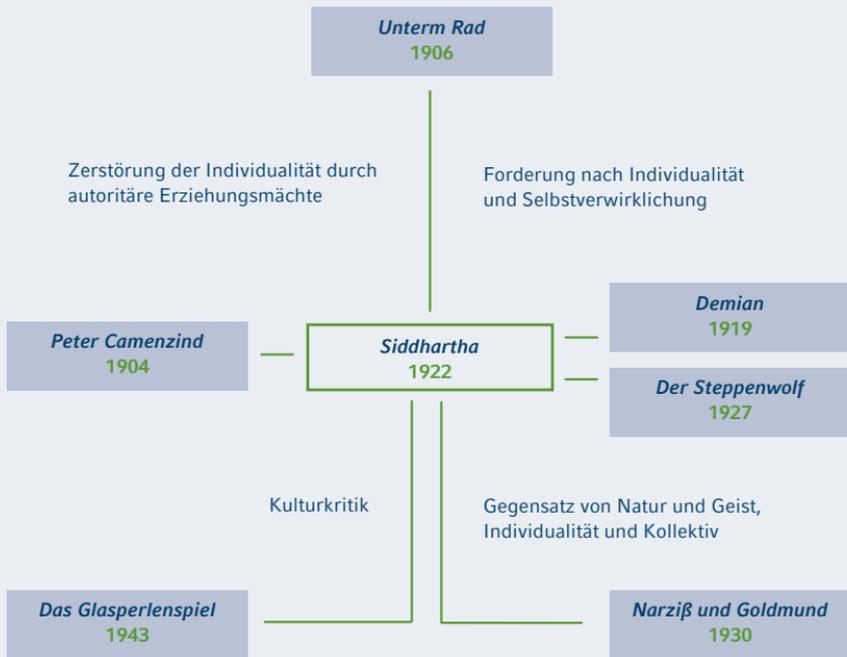
„Meine Dichtungen sind alle ohne Absichten, ohne Tendenzen entstanden. Wenn ich aber nachträglich nach einem gemeinsamen Sinn in ihnen suche, so finde ich allerdings einen solchen: vom Camenzind bis zum Steppenwolf und Josef Knecht können sie alle als eine Verteidigung (zuweilen auch als Notschrei) der Persönlichkeit, des Individuums gedeutet werden. Der einzelne, einmalige Mensch mit seinen Erbschaften und Möglichkeiten, seinen Gaben und Neigungen ist ein zartes, gebrechliches Ding, er kann wohl einen Anwalt brauchen. Und so wie er alle großen und starken Mächte gegen sich hat: den Staat, die Schule, die Kirchen, die Kollektive jeder Art, die Patrioten, die Orthodoxen

„Verteidigung des
Individuums“

Hesse als Anwalt
des Einzelnen

2.3 Angaben und Erläuterungen zu wesentlichen Werken

ZENTRALE THEMEN IM GESAMTWERK HESSES, INSBESONDERE AUCH IN SIDDHARTHA



und Katholiken aller Lager, die Kommunisten oder Faschisten nicht minder, so habe ich und haben meine Bücher immer alle diese Mächte gegen sich gehabt und bekamen ihre Kampfmittel, die anständigen wie die brutalen und gemeinen, zu spüren. Es wurde mir tausendmal bestätigt, wie gefährdet, schutzlos und angefeindet der Einzelne, der nicht Gleichgeschaltete in der Welt

3. TEXTANALYSE UND -INTERPRETATION

3.1 Entstehung und Quellen

ZUSAMMEN- FASSUNG

- Hesses Roman *Siddhartha* entstand von Dezember 1919 bis Mai 1922.
- Diese Zeit war von persönlichen Krisen geprägt (Inflation, Trennung von seiner ersten Frau Maria Bernoulli, Anfeindungen aus Deutschland).
- Hesse begegnete schon im Elternhaus indischer und chinesischer Literatur.
- Quellen für den Roman waren u. a. das *Tao-Te-King* von Laotse, Buddhas Lebensgeschichte und Reden, die Tiefenpsychologie Sigmund Freuds und C. G. Jungs.
- Die Handlung des Romans spielt in Indien zur Zeit des historischen Religionsstifters Siddhartha Gotama (oder Gautama), der unter seinem Ehrentitel Buddha (der Erleuchtete) in die Geschichte einging (ca. 6.–4. Jh. v. Chr.).
- Der Roman ist dem modernen Entwicklungsroman zuzuordnen.

Dezember 1919
bis Mai 1922

Hesses Roman *Siddhartha* entstand von Dezember 1919 bis Mai 1922. Diese Zeit war von persönlichen Krisen geprägt: Die Inflation in Deutschland fraß die Honorareinkünfte des Autors auf, seine erste Frau Maria Bernoulli befand sich nach der Trennung des Paares in einer Psychiatrie, und als Antwort auf seine Denkschrift *Zarathustras Wiederkehr (Ein Wort an die deutsche Jugend)* (1919)

3.2 Inhaltsangabe

3.2 Inhaltsangabe

Der junge Brahmanensohn Siddhartha beginnt an den religiösen Dogmen seines Elternhauses zu zweifeln. Er glaubt, dass der einzige zu verehrende Gott in seinem innersten Ich zu finden ist. Er verlässt gemeinsam mit seinem Freund Govinda Eltern und Heimat. Auf der Suche nach Erkenntnis trifft Siddhartha bedeutsame Menschen und erlebt Situationen, die seine Entwicklung beeinflussen. Die strenge Askese bei den Bettelmönchen, den Samanas, und die Begegnung mit Gotama, dem Buddha, erfüllen ihm noch nicht den Wunsch nach Einsicht in das Innerste des Ichs und der Welt. So zieht Siddhartha weiter und verbringt einen bedeutsamen Lebensabschnitt in der ‚profanen‘ Welt. Hier erlebt er die Freuden der Sinne und Begierden bei der Kurtisane Kamala, mit der er unwissend einen Sohn zeugt. Zudem versucht sich der einstige Bettelmönch als Kaufmann und praktiziert das Leben (Sansara). Doch auch hier wird er nicht glücklich und zieht weiter. In einem Zustand der Verzweiflung begegnet er Govinda wieder, der seinerzeit bei Buddha geblieben war. Diese Begegnung macht Siddhartha den Kreislauf des Lebens bewusst, und er beschließt, sein Leben nun am Fluss zu verbringen. Hier lernt er von dem Fährmann Vasudeva das Geheimnis des sprechenden Flusses und empfindet Einsicht in die Universalität des Seins und innere Ruhe – er und Vasudeva gelten bald als Heilige. Am Fluss stirbt Kamala, die sich mit ihrem (gemeinsamen) Sohn Pilgern angeschlossen hat. Siddhartha sieht sich unerwartet mit seiner Vergangenheit konfrontiert. Er erlebt Freud und Leid des Vaterseins und

**ZUSAMMEN-
FASSUNG**

3.3 Aufbau

3.3 Aufbau

- Die Kompositionsstruktur ist an das Schema des Bildungsromans angelehnt: Siddhartha, ein begabter junger Mensch, entwickelt sich über Stufen, prägende Lebensabschnitte und Wendepunkte, durch Prüfung und Not zur Reife und Erkenntnis seiner selbst.
- Äußerlich gliedert sich der Roman in zwei Teile (Teil 1: Kapitel 1–4, Teil 2: Kapitel 5–12), inhaltlich strukturiert ist der Entwicklungsgang jedoch in drei Teile gegliedert – in die „Welt des Geistes“ (Kapitel 1–4), die „Welt der Sinne“ (Kapitel 5–8) und die „Welt der Weisen am Fluss“ (Kapitel 9–12).
- Leitmotive (z. B. dualistische Erfahrungen, Wiedergeburt, Tier- und Wassersymbole) sind konnotiert mit buddhistischen, hinduistischen und taoistischen Gedanken. Zudem haben sie oft aus der Tiefenpsychologie hergeleitete symbolische Funktionen, die auf das Seelenleben des Protagonisten und dessen Entwicklung verweisen.

ZUSAMMEN- FASSUNG

Kompositionsstruktur

Die Kompositionsstruktur des *Siddhartha* ähnelt dem Schema des **Bildungsromans**, das Hesse auch seinen Romanen *Demian* (1919) und *Das Glasperlenspiel* (1943) zugrunde legte. Ein begabter junger Mensch entwickelt sich über Stufen, prägende Lebensabschnitte und Wendepunkte, durch Prüfung und Not zur Reife und Erkenntnis seiner selbst. Das Grundthema dieser **Seelenbiografie** bestimmt hier, typisch für Hesses Gesamtwerk, die Struktur der Dichtung: der Konflikt eines Einzelnen mit dem Bestehenden, seine Suche nach

Seelenbiografie

3.4 Personenkonstellation und Charakteristiken

3.4 Personenkonstellation und Charakteristiken

- In *Siddhartha* haben die Namen der Hauptfiguren symbolische Bedeutung: In ihnen klingen indische Mythen und Ideen an, die Hesse in seiner Dichtung variiert darstellt. Konstellation und Charakteristika der Figuren müssen also auch vor dem Hintergrund dieser offenen Anlehnung an indisches Gedankengut betrachtet werden.
- Siddhartha bedeutet „der sein Ziel erreicht hat“ und ist der ursprüngliche Name des historischen Buddhas. Die Romanfigur **Siddhartha** ähnelt dem historischen in vielen Aspekten, dennoch gestaltet Siddhartha in dem Roman sein diesseitiges Leben auf der Grundlage der Erkenntnisstufe des All-Bewusstseins neu und erreicht nicht den Nirwana-Zustand im buddhistischen Sinne.
- **Govinda** und **Vasudeva** sind zentrale Parallel- und Kontrastfiguren, die als Freunde und Begleiter (Govinda) und als weise Ratschlagende und Vorbilder (Vasudeva) Einfluss auf Siddharthas Entwicklung haben.
- Das Weibliche und mit ihm der Aspekt der Fortpflanzung wird über die Figur der **Kamala** eingeflochten, die selbst – berührt von ihrer Affäre mit Siddhartha – eine Entwicklung von der Kurtisane zur Pilgerin erfährt.

**ZUSAMMEN-
FASSUNG**

Im Folgenden werden einige Hinweise zur mythologischen Bedeutung der wichtigsten Namen und zu ihrer stofflichen Verarbeitung durch Hesse gegeben.²³ Eine abschließende Übersicht veranschau-

²³ Vgl. Ganeshan, in: Michels (Hrsg.), *Materialien Bd. 2*, S. 225–227.

3.5 Sachliche und sprachliche Erläuterungen

3.5 Sachliche und sprachliche Erläuterungen

1. Kapitel: *Der Sohn des Brahmanen*

S. 7	Brahmane	Priesterkaste der Hindus, oberste von den vier Hindu-Kasten. Die Brahmanen waren stets Priester, Dichter, Gelehrte und Politiker.
	Siddhartha	Der ursprüngliche Name Buddhas, des „Erleuchteten“. Der Name bedeutet wörtlich „der sein Ziel erreicht hat“, „Wunscherfüllung“.
	Govinda	Der Name stammt aus der Bhagavadgita, einem heiligen Buch der Inder, in dem es einen Wagenlenker namens Govinda gibt.
	Om	Mystische Silbe in heiligen Texten der Hindus und Buddhisten in der Bedeutung „das Vollkommene“, „die Vollendung“. In tiefer Versenkung ausgehaucht, soll der Laut „Om“ magische Kraft besitzen.
	Atman	Begriff im Hinduismus; Atem, Lebenshauch, Weltseele, Seele, das Selbst, auch das wahre Wesen aller Dinge
S. 8	Rig-Veda	Sammlung von Götterhymnen; ältestes Werk der indischen Literatur
S. 9	Prajapati	in der Mythologie der Veda Schöpfer oder höchster Gott
	Upanishaden	in Sanskrit „Geheimlehre“; Bezeichnung der späteren Vedalehre, Sammlung mystischer, esoterischer Schriften
	Samaveda	eine Sammlung von Hymnen des Rig-Veda.
S. 10	Chandogya-Upanishad	der neunte der zehn von dem Philosophen Shankara als echt anerkannten Upanishaden
	Satyam	die durch den Schleier der Maja, einer hinduistischen Göttin, verhüllte Wirklichkeit
S. 11	Banyan	Feigenbaum

3.6 Stil und Sprache

3.6 Stil und Sprache

- Bezeichnung „indische Dichtung“ als Hinweis auf formale und sprachliche Qualitäten des Romans
- Hugo Ball: Bedeutung der indischen Musik sowie des hieratischen Dreiklangs
- Bedeutung der rhythmisch-musikalischen Elemente
- Formelhafte Wiederholungen und Parallelismen verleihen dem Text etwas Meditativ-Gleichförmiges.
- Schlichte, parataktische Satzkonstruktionen
- Dreihäufungen
- Inversionen von Subjekt und Prädikat

ZUSAMMEN- FASSUNG

Der Untertitel des Romans *Eine indische Dichtung* gibt bereits Hinweise auf Hesses Sprachstil. Der heute **veraltete Begriff ‚Dichtung‘** soll hier etwas bezeichnen, das **mehr als gewöhnliche Prosa sein will**, dem bereits die Sprach- und Stilmerkmale der Lyrik zukommen. Des Weiteren wird der Roman als ‚indisch‘ bezeichnet. Dies bezieht sich nicht nur auf den Handlungsort, sondern auch auf formale und sprachliche Qualitäten des Textes. Hugo Ball, Hesses Freund und erster Biograf, beschreibt Stil und Sprache des Romans treffend:

Untertitel als erster Hinweis auf Sprachstil

„Im *Siddhartha* sucht Hesse vor allem die Musik Indiens zu erfassen. Er trägt ihren Klang seit frühestem Kindergedenken im Ohr; diesen hieratischen²⁸ Dreiklang, der den Satz gleich einem Sternbild tönen lässt, indem er dreimal dasselbe sagt, nur

28 Hieratisch: priesterlich.

3.7 Interpretationsansätze

3.7 Interpretationsansätze

- Die strukturelle Funktion des Flusses als ‚Stillstand in der Bewegung‘
- Die äußere Handlung als Projektion einer seelischen Entwicklung
- Ganzheit und Glück und die Kreis- und Spiralsymbolik
- Siddhartha und Govinda

ZUSAMMEN-
FASSUNG

Der Fluss – seine strukturelle Funktion

In seiner ausführlichen Analyse des Romans, *Siddhartha – Die Landschaft der Seele* betitelt, legt Theodore Ziolkowski besonderen Wert auf die **Funktion des Flusses**. Der Fluss steht für die Vereinigung aller Gegensätze, für Stillstand in der Bewegung und Vollendung (vgl. Kapitel 3.3):

Fluss: Stillstand
in der Bewegung

„Mit dem Fluss fand Hesse ein perfektes Symbol für seine eigene Anschauung. Demians Abraxas, Harry Hallers Magisches Theater [im Roman *Der Steppenwolf*] und noch das Glasperlenspiel sind alles Symbole für genau dieselbe Idee; aber es sind erfundene oder esoterische Symbole, die einer Erklärung bedürfen, während das treffende und bezeichnende Symbol des Flusses dem Leser sofort einleuchtet. Aber Hesse begnügt sich nicht allein mit der symbolischen Funktion des Flusses. Er verwendet ihn außerdem noch als zentrales strukturelles Element. (...) Nur mit Hinblick auf den Fluss lässt sich überhaupt feststellen, dass die drei Zeitabschnitte [1. Siddharthas geistiges Leben zuhause, bei den Samanas und bei Buddha, 2. sein sinnliches Leben in der Stadt und 3. sein Leben am Fluss] gleich lange dauern.

4. REZEPTIONSGESCHICHTE

ZUSAMMEN- FASSUNG

Hesses *Siddhartha* erntete sowohl große Begeisterung als auch Kritik (vor allem in den Jahren nach Erscheinen des Romans). In den 1960er Jahren ging von dem Werk zusammen mit dem später verfassten Roman *Der Steppenwolf* ein regelrechter Hesse-Boom aus, der sich in Höchstauflagen in den USA und in Verfilmungen manifestierte.

Reaktion von
Hesses Biografen
Hugo Ball

Nach seiner **Erstveröffentlichung als Buchausgabe im Oktober 1922 bei S. Fischer** äußerte sich **Hugo Ball** als einer der ersten über Hesses ‚mahnenden‘ *Siddhartha*. In einem Brief an den Autor schreibt Ball am 10. August 1922:

„Wunder begeben sich, lieber Herr Hesse. Das empfindet man aus dem Buch, und das ist alles, was ich sagen kann. Ich weiß nicht, was mir besser gefällt, ob der Anfang oder der Schluss. Es ist ein so rundes, ausgetragenes Buch. Man glaubt mehr an den namenlosen, als an den berühmten Buddha. Das ist sehr, sehr schön und geht in die Zukunft.“⁴⁵

„Alberne Indienschwärmerei“

Die folgenden Auszüge aus **Kommentaren, Briefen und Rezensionen** zeigen allesamt, mit welcher großer Begeisterung der Roman über Jahrzehnte hinweg aufgenommen worden ist. Ablehnende Reaktionen wie die Jörn Ovens, der sich 1923 in seiner Besprechung in der Zeitschrift *Die schöne Literatur* weigert, „noch länger diese

⁴⁵ Zitiert nach: Michels (Hrsg.), *Materialien Bd. 1*, S. 160.

5. MATERIALIEN

Epiphanie in *Siddhartha*

In seiner Abhandlung *Siddhartha – Die Landschaft der Seele* erläutert Theodore Ziolkowski seine Erkenntnis der *Epiphanie* in *Siddhartha* und schafft es so, den Roman literaturgeschichtlich einzuordnen. Die *Epiphanie* bezeichnet in der Theologie die unmittelbare Erfahrung Gottes, in der Literatur einen Augenblick höchst intensiver Wahrnehmung des Protagonisten, in dem er die hinter den oberflächlichen Erscheinungen verborgene Wirklichkeit erfährt.

Augenblick
intensivster
Wahrnehmung

„Der Werdegang Siddharthas bis zu dem Punkt, an dem er aus Liebe mit allem einverstanden ist, zeichnet sich durch eine technische Besonderheit des modernen Romans aus, die bei James Joyce⁵⁹ einmal Epiphanie genannt wird, aber regelmäßig auch in vielen anderen Prosadichtungen des frühen Zwanzigsten Jahrhunderts auftaucht, in Deutschland und Frankreich ebenso wie in England. Im Zustand der Epiphanie kann der Protagonist vordringen in das Wesen der Dinge, das hinter der empirischen Realität verborgen liegt; an sich ist die Epiphanie nur ein weiteres Symptom für die moderne Abkehr vom Realismus und die Hinwendung zu einem neuen Mystizismus. Sie enthüllt, in einer plötzlich hervorbrechenden Durchleuchtung, die integrale Einheit eines gegebenen Objekts (...) und ermöglicht dem Beobachter, in eine direkte, liebende Beziehung zu dem derart neu erkannten Gegenstand zu treten. Genau dieses Element des liebenden Erkennens und Verstehens – das in der kühleren Erkenntnis des *Demian* noch fehlt – finden wir hier auf Schritt und Tritt. Das treffendste Beispiel dafür ist eine Stelle aus der ‚Erwachens‘-Szene

59 James Joyce (1882–1941), irischer Schriftsteller, Autor des Jahrhundertromans *Ulysses* (1922).

6. PRÜFUNGSAUFGABEN MIT MUSTERLÖSUNGEN

Unter www.königserläuterungen.de/download finden Sie im Internet zwei weitere Aufgaben mit Musterlösungen.

Die Zahl der Sternchen bezeichnet das Anforderungsniveau der jeweiligen Aufgabe.



Aufgabe 1 **

Analysieren Sie die Begegnung des Protagonisten mit dem Buddha und erschließen Sie die Konsequenzen dieses Gesprächs.

Mögliche Lösung in knapper Fassung:

Als die Kunde von Gotama, dem Buddha, zu Siddhartha und den anderen Bettelmönchen dringt, ist es Govinda, der vorschlägt, diesen aufzusuchen und sich dessen Lehre anzuhören. Siddhartha ist zunächst skeptisch. Von Gotama Buddha heißt es, er habe das Leiden der Welt und den Kreislauf der Wiedergeburten überwunden und predige nun als ‚Erleuchteter‘ und Wanderprediger seine Lehre. Siddhartha erkennt den in eine schlichte gelbe Kutte gekleideten Heiligen in einem Hain sofort an der vollkommenen Ruhe, dem Frieden und der Weisheit, die er ausstrahlt: „sein stilles Gesicht (...) schien leise nach innen zu lächeln.“ (S. 26) Das Motiv der Erleuchtung, d. h., dass ein Mensch Einsicht und Weisheit verkörpert und ausstrahlt, wird hier mit der Figur des indischen Heiligen verknüpft. Für Siddhartha ist Gotama, der Erleuchtete, ein reiner Mensch, der zu sich selbst gefunden hat und der dadurch wahrhaftig und heilig ist. Doch obwohl er keinen Fehler in dessen Lehre finden kann,

ANALYSE

schließt er sich diesem nicht an, so wie es Govinda tut. Siddhartha erkennt vielmehr einen weiteren Aspekt seiner eigenen Identität: „So wahrlich blickt und schreitet nur der Mensch, der ins Innerste seines Selbst gedrungen ist. Wohl, auch ich werde ins Innerste meines Selbst zu dringen suchen. (...) Keine Lehre mehr wird mich verlocken, da dieses Menschen Lehre mich nicht verlockt hat. / (...). Geschenkt aber hat er mir Siddhartha, mich selbst.“ (S. 33) Siddhartha begegnet dem Buddha zufällig noch einmal in dem Hain und nutzt die Gelegenheit, sich mit dem Erleuchteten über seine Lehre zu unterhalten. Siddhartha fragt nach der Bedeutung jener „Lücke“, eines Widerspruchs in des Buddhas Lehre, die er erkannt hat: Denn einerseits erkläre der Buddha die Welt als eine vollkommene Kette von Ursachen und Wirkungen, andererseits behaupte er, dass sich diese vollkommene Kette durchbrechen lasse. Der Buddha gibt zu, dass Siddhartha einen Fehler in seiner Lehre gefunden habe, und fordert ihn auf, darüber weiter nachzudenken, warnt ihn aber vor Wissbegier und „dem Streit um Worte“ (S. 31). Seine Lehre habe nicht das Ziel, die Welt zu erklären und Wissensdurst zu stillen, vielmehr sei ihr Ziel die Erlösung vom Leiden. Siddhartha wendet ein, dass Erlösung nur selbst erlebt werden könne, jenseits von Lehrern oder Lehren. Würde er, Siddhartha, einer seiner Jünger werden und des Buddhas Lehre annehmen, würde er befürchten, dass sein Ich stets nur scheinbar Ruhe finden würde. Dies findet sich zuletzt in Siddharthas Kontrastfigur Govinda bestätigt, als dieser auch als dann treuer Anhänger des Buddhas keine innere Erlösung und Ruhe finden konnte.

Wahre Erlösung
und nur schein-
bare